



**Stadt
Luzern**

Stadtrat

**Wurde anlässlich
3. Ratssitzung vom
4. März 2010 beantwortet.**

Antwort

auf die

Interpellation Nr. 534 2004/2009

von Monika Senn Berger
namens der G/JG-Fraktion
vom 13. August 2009
(StB 141 vom 3. Februar 2010)

Elternbildung

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation wie folgt:

Die Interpellantin ist der Auffassung, dass die Stadt eine Mitverantwortung für die Erziehung der Kinder trage. Zwar liege die Verantwortung der Kindererziehung bei den Eltern, diese müssten jedoch unter anderem durch Elternbildung unterstützt werden. Die Elternbildung habe einen präventiven Charakter und solle gezielt gefördert werden.

Zu 1.:

Wie hat sich die Kampagne „Stark durch Erziehung“ auf die Elternschule der Stadt Luzern ausgewirkt?

Die Elternschule war von Anfang an selber ein aktiver Teil innerhalb der Kampagne, da deren Ziel, nämlich Erziehungsverantwortliche in ihrer Arbeit zu unterstützen und zu stärken, sich mit der Kernaufgabe der Elternschule vollumfänglich deckt. Die Kampagne wurde von Anfang an in das Programm der Elternschule aufgenommen. Mit der in der Kampagne federführenden kantonalen Fachstelle Gesellschaftsfragen, Bereich Kind und Familie (Dienststelle Soziales und Gesellschaft, DSG) arbeitete die Elternschule verschiedentlich zusammen. So z. B. zum Schwerpunkt „Frühkindliche Förderung“, woraus ein Flyer mit allen Angeboten zum Thema Erziehung für die Bevölkerung der Stadt Luzern und der Gemeinde Littau entstand. Die Kurse der Elternschule wurden auf dem Veranstaltungskalender der Kampagne „Stark durch Erziehung“ publiziert und die Elternschule nahm an der durch das Institut Interface durchgeführten Auswertung der Kampagne teil.

Im Rahmen der Kampagne wurde vom Schulpsychologischen Dienst der Stadt Luzern das neue Angebot „telefonische Erziehungsberatung“ für Eltern eingerichtet, welches auch über die Kampagne hinaus weitergeführt wird. Die telefonische Elternberatung ist ein niederschwelliges anonymes Angebot für Eltern, die Fragen zur Erziehung haben. Die können z.T.

Stadt Luzern
Sekretariat Grosser Stadtrat
Hirschengraben 17
6002 Luzern
Telefon: 041 208 82 13
Fax: 041 208 88 77
E-Mail: sk.grstr@stadtluzern.ch
www.stadtluzern.ch

direkt am Telefon besprochen werden, z.T. werden die Leute auf Wege hingewiesen, die sie einschlagen könnten. Dieses Angebot steht im Rahmen des kantonalen Auftrags „Erziehungsberatung“ (neben Schulberatung), den der SPD gemäss kantonomer Verordnung hat. Neu daran ist, dass ein Zeitfenster dafür angeboten wird, Eltern melden sich natürlich auch sonst ausserhalb dieser Zeit.

Zu 2.:

Hat die Elternschule genügend Kapazitäten, um bei kantonalen oder schweizerischen Projekten mitzuwirken oder eigene Projekte zu lancieren? Wenn nein, wie kann dem abgeholfen werden?

Die Mitwirkung an der Kampagne „Stark durch Erziehung“ war leicht zu realisieren, da die Ausrichtung sich mit dem Auftrag der Elternschule deckte. Grundsätzlich sind die Ressourcen der Elternschule beschränkt (inhaltliche Planung im Penum der Leitung Schulpsychologischer Dienst integriert), wodurch die Lancierung grösserer eigener Projekte kaum möglich ist. In welcher Form mit der neuen Familienberatungsstelle der städtischen Dienstabteilung Kinder Jugend Familie (Sozialdirektion) zusammengearbeitet werden kann, ist noch offen und wird geprüft. Die neue Stelle ist im Aufbau, so dass heute eine Antwort zu Synergien, allenfalls Überschneidungen in den Aufgabenbereichen zwischen Erziehungsberatung und Familienberatungsstelle noch nicht möglich ist.

Zu 3.:

Im Programm der Elternschule hat es finanziell günstige Angebote für tamilische Eltern. Welche Möglichkeiten gibt es, auch andere fremdsprachige Eltern direkter anzusprechen?

Grundsätzlich ist die Stadt offen, ähnlich Angebote auch für andere fremdsprachige Eltern anzubieten. Voraussetzung dafür sind aber auch aktive Kulturvereine und Kulturvermittelnde, welche die Kontakte knüpfen, Werbung machen und die Leute zur Teilnahme motivieren. Im konkreten Fall konnte auf eine etablierte Form der Zusammenarbeit mit Tamilmandram zurückgegriffen werden. Bei Angeboten, welche sich explizit an Eltern mit Migrationshintergrund wenden, erfolgt bei Bedarf auch die Zusammenarbeit mit der Integrationsbeauftragten der Stadt. Gepflegt wird seit Jahren auch die Zusammenarbeit mit der Fachstelle für die Beratung und Integration von Ausländerinnen und Ausländern (FABIA).

Zu 4.:

Welche Informationskanäle – nebst Anzeiger, Internet, Schuelzytig – hat die Elternschule, um an ihre Kundschaft zu gelangen?

Die Programme der Elternschule werden einmal pro Jahr in einem grossen Versand breit gestreut. Neben den Stadtluzerner Eltern von Kindern im Alter von 0 bis 16 Jahren erhalten auch die Volksschule der Stadt, soziale Institutionen, Beratungsstellen, Ärztinnen und Ärzte usw. das Programm. Auch vom Schulpsychologischen Dienst werden Eltern auf die Kursangebote (Beilage zu Einladungen usw.) aufmerksam gemacht. Im Anzeiger wird regelmässig auf die aktuellen Kurse hingewiesen. Die Elternschule ist auch immer wieder in der Neuen Luzerner Zeitung mit Erziehungsthemen präsent und erwähnt das Kursangebot. Ebenfalls besteht die Möglichkeit, im neuen Stadtmagazin Beiträge zu platzieren.

Zu 5.:

Sollten nicht auch Erwartungen an Eltern seitens der Gesellschaft wie zum Beispiel das Verhalten von Jugendlichen in Gruppen oder im öffentlichen Raum oder die Begleitung bei der Lehrstellensuche in der Elternbildung thematisiert werden? Wenn ja, gibt es eine Zusammenarbeit der Elternschule mit Jugendarbeit, Polizei, Berufsberatung usw.?

Die Anliegen der Gesellschaft werden selbstverständlich in Elternschulkursen portiert. Erziehung muss sich auch mit Werten und Zielen beschäftigen. Dazu gehört selbstverständlich, Kinder dahingehend zu erziehen, dass sie sich mit den Anforderungen der Gesellschaft zurechtfinden und selber einen Beitrag zum Gelingen des gesellschaftlichen Zusammenlebens leisten. So sind z. B. Respekt und Anstand wieder wichtige Begriffe im erzieherischen Diskurs geworden (Kursbeispiele: „Erziehungshaltungen – natürliche Autorität“, „Respekt und Wertschätzung für eine gelingende Beziehung“, „Bubenbande: Verhalten von Jungs in der Peergruppe“ usw.).

Für die Elternschule arbeiten immer wieder Referierende von anderen städtischen, regionalen und kantonalen Stellen, z. B. die regionale Jugend- und Elternberatung Contact („Erfahrungen und Tipps für Eltern im Umgang mit ihren Jugendlichen“), Mannebüro („Vatersein nach der Trennung – ein Kurs für Väter“), Berufsberatung („Achtung – fertig – Lehrstelle! Bewerbungscoaching, Fachstelle für Suchtprävention DFI („Suchtprävention beginnt im Vorschulalter“ und „Zappen & Gamen – wie lernen Kinder mit Medien umgehen?“), Fachstelle für die Beratung und Integration von Ausländerinnen und Ausländern FABIA („Wenn in der Familie mehrere Sprachen gesprochen werden“) usw.

Zu 6.:

Gibt es, wie bei der Fortbildung von Lehrpersonen, Holkurse für Elternbildung, die eine Schulleitung für die Eltern ihrer Schule in den eigenen Räumlichkeiten organisieren kann? Wenn ja, welche?

Dieses Angebot gibt es bisher nur in sehr bescheidenem Ausmass. Mittlerweile ist die Partizipation der Eltern fester Bestandteil an den Schulen, es existieren Elternforen u.ä. Der Schul-

psychologische Dienst wird ab und zu für Erziehungsthemen beigezogen. Eigentliche Holkurse aus der Elternschule gibt es nicht.

Zu 7.:

Gibt es ausser den Elternforen der Schulen auch thematische Austauschgefässe für Eltern ähnlich dem Projekt „familienbar“ des Drogenforums Innerschweiz oder der Femmes-Tische des SAH Zentralschweiz? Wie können solche Angebote unterstützt werden?

Vereinzelt hat die Elternschule solche Austauschgefässe angeboten (z. B. „Austausch tut gut – ein etwas anderer Elternkreis“). Vielfach ist in den Kursen (insbesondere bei den Erziehungsprogrammen) ein Austausch und eine Bezugnahme auf eigene Erziehungsfragen Teil des Inhalts. Es kam auch schon vor, dass Eltern über den besuchten Kurs hinaus – mit oder ohne Leitung – einen weiteren Austausch pflegten.

Zu 8.:

Gibt es Anreize für den Kursbesuch, die finanzielle und zeitliche Ressourcen von Eltern berücksichtigen? Zum Beispiel Bildungsgutscheine oder ein Hütedienst während des Kurses? Wie gedenkt der Stadtrat, solche zu fördern?

Das Angebot für tamilische Eltern ging von finanzschwachen Familien aus, wurde deshalb quersubventioniert und von der Integrationsbeauftragten unterstützt.

Die zeitlichen Ressourcen werden mit den Kurszeiten so gut wie möglich berücksichtigt, so gibt es z. B. auch immer wieder Angebote am Samstag.

Der Stadtrat ist bereits heute im Rahmen seiner Möglichkeiten bestrebt (vgl. Ausführungen Ziffer 4 vorne), vermehrt auch Eltern aus bildungsfernen Milieus oder sogenannte Risikofamilien auf die entsprechenden Kurse aufmerksam zu machen. Weitergehende Anreize – wie zum Teil von der Interpellantin vorgeschlagen – etwa z. B. Erziehungsgutscheine, Hütedienste für die Kinder, Prämien in Form von Spielzeuggutscheinen, Gewährleistung von Übersetzungen, Erfahrungen aus dem Ausland (z. B. München mit dem SAVE-Programm „Sichere Ausbildung für Eltern“ zur Prävention von Bindungsstörungen) erachtet der Stadtrat als prüfungswert. Die Realisierung und Prioritätensetzung wird in Abstimmung mit dem Projekt „Sparpaket“ vorgenommen.

Zusätzliche Bemerkungen zum Vorschulbereich

Über die Elternkontakte bei Spielgruppen und Kindertagesstätten werden im Vorschulbereich zentrale Lücken bei der Frühförderung und Prävention geschlossen. Bei Bedarf beraten die ausgebildeten Erzieherinnen Eltern, erkennen Entwicklungsauffälligkeiten bei Kindern und vernetzen mit weiteren Institutionen bzw. Fachpersonen im Frühbereich. Die intensivere Zu-

sammenarbeit zwischen der neuen regionalen Familienberatungsstelle, der Elternbildung sowie der Familienergänzenden Kinderbetreuung Vorschule liegt auch im Interesse von Kinder Jugend Familie.

Stellungnahme der Schulpflege

Die Schulpflege hat sich an ihrer Sitzung vom 18. Dezember 2009 mit der Interpellation und deren Forderungen auseinandergesetzt. Sie schliesst sich den stadträtlichen Ausführungen an und hält ergänzend fest, dass die Lehrerschaft der Volksschule der Stadt Luzern heute schon sehr vielfältige, wertvolle Elternarbeit leistet. Die zusätzlich ausserhalb der Schule angebotenen Kurse sind aber wichtig, weil es immer noch Erziehungsberechtigte gibt, welche den Kontakt zur Schule scheuen und auf ein Minimum beschränken. Die Schulpflege ist der Auffassung, dass die Erziehung hauptsächlich durch die Eltern erfolgen soll, die Schule aber bezüglich Erziehung der Lernenden auch eine Mitverantwortung trägt. Für die Schulpflege genügt das momentan vorhandene Angebot an unterstützenden Kursen.

Stadtrat von Luzern

